

Bücher aus der Region



Richard Egger:
Sprache-
Software des
Geistes.
wgb Academic,
120 Seiten.

Sprache prägt das Denken

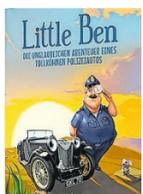
Das menschliche Denken unterscheidet sich fundamental vom «Denken» der Tiere. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Sprache. Der Zuger Unternehmensberater Richard Egger beleuchtet wissenschaftliche Kenntnisse dazu auf verständliche Art. Er erklärt auch, was im Gehirn passiert. Er liefert einen eigenen Erklärungsansatz für unsere einmaligen sprachlichen wie gedanklichen Fähigkeiten. Und schlägt den Bogen bis zur KI.



Margrit Steinhauser:
Unentwegt.
Pamal Verlag,
70 Seiten.

Tragödie in ihrer Familie

Die Luzerner Historikerin Margrit Steinhauser erzählt ein Stück ihrer Familiengeschichte, das sich in der bündnerischen Surselva abspielt. 1921 kommt ihr Urgrossvater bei einem vorwinterlichen Fussmarsch ums Leben. Steinhauser geht vor allem auf die Vorgeschichte der Tragödie ein. Mit Figuren aus ihrer Familie und anhand möglicher Szenen oder Dialoge führt sie in die damalige Zeit zurück.



Hermann Alexander Beyeler:
Little Ben.
Brinkhaus Verlag,
230 Seiten.

Polizeiauto löst Fälle

2016 brachte der Luzerner Unternehmer Hermann Alexander Beyeler einen ersten Band mit Kindergeschichten über das Polizeiauto Little Ben heraus. Ein zweiter folgte 2020. Eine dritte Geschichte ist nun als Sammelband zusammen mit den ersten beiden erschienen. Little Ben löst, gemeinsam mit dem grossen Polizisten Big Ben, verschiedene Fälle, wobei auch das Thema Freundschaft im Zentrum steht.



Andreas Fleischlin und Fabienne Wey:
Dein Weg durch die Regenpfützen.
280 Seiten;
regenpfuetze.ch

Tipps für Fülle im Leben

Andreas Fleischlin, Mentaltrainer, und Fabienne Wey, Texterin, thematisieren in ihrem Buch, wie man sein Leben bereichern und schwierige Situationen meistern kann. Energie, mentale Stärke oder Umgang mit Emotionen gehören zu den Aspekten. Die Autoren nehmen dabei oft auch eigene Lebenserfahrungen zum Ausgangspunkt ihrer Tipps. (are)

«Mein grösstes Problem? Dass ich nicht existiere»

Maryse ist obdachlos. Claudia Vogel schuf mit ihr ein künstlerisches Werk. Dieses ist nun in einem Buch zu Hause.

Susanne Holz

Maryse ist 76 Jahre alt und lebt im Zentrum von Paris. Ihr Zuhause ist seit drei Jahren eine Treppe, die zu einem Büro führt. Dort richtet sie sich Tag und Nacht mit einer Matte, einer Decke und einer Plane ein. Mehr besitzt Maryse nicht. Wenn es regnet, behilft sie sich zusätzlich mit einem Schirm – falls dieser ihr nicht gerade gestohlen wurde. Maryse ist Pariserin und seit 40 Jahren obdachlos, sie besitzt keine Papiere mehr. An ihr Leben vor dem Leben auf der Strasse hat sie kaum Erinnerungen. Nur, dass ihre Eltern sich nicht gut gekümmert hätten. Maryse kann nur ihren Namen schreiben, und sie malt. Über ihre Leidenschaft, das Malen, kamen Maryse und die Luzerner Künstlerin Claudia Vogel ins Gespräch. Und zu einer Zusammenarbeit. Dies ist die Geschichte von Maryse und Claudia.

Die Luzerner Künstlerin Claudia Vogel verbringt im Winter 2023/2024 drei Monate in Paris, in der Cité Internationale des Arts Paris, einem Künstlerresidenzhaus mit rund 350 Ateliers. Ein Stipendium von Visarte Schweiz hat dies ermöglicht. Paris zu Fuss erkundend, ist Claudia Vogel schnell schockiert über die vielen Obdachlosen und die Migranten in Zeltstädten. Bald lernt sie im Park der Cité auch die Hilfsorganisation «Serve the City» kennen, die Lebensmittel an Obdachlose verteilt. Claudia Vogel hilft mit. Und entwickelt die Idee eines künstlerischen Austauschs.

Eine vorsichtige Beziehung im Pariser Winter

Maryse fällt der Luzerner Künstlerin auf, weil sie täglich malt und immer am gleichen Ort anzutreffen ist. Maryse bewahrt Malbücher und Filzstifte in Plastiktüten auf – sie malt aus. Claudia Vogel nähert sich ihr vorsichtig auf dem Treppenabsatz an, sie möchte sie weder ausfragen noch als Gönnerin auftreten. Zwei Tage lehnt Maryse einen Zeichnungsaustausch ab, sie male nur aus. Am dritten Tag gönnt Maryse «la madame», wie sie die anhängliche Fremde nennt, ein scheues Lächeln. Fortan liefert Claudia Vogel Maryse mit schwarzer Pigmenttusche gezeichnete Vorlagen und Maryse koloriert diese mit ihren Filzstiften. Erweitert sie auch, fügt Dinge hinzu, rahmt ein. Die Motive sind zunächst der Umgebung entnommen, später auch den Gesprächen, die die beiden täglich führen.

Es entstehen rund 60 Zeichnungen in diesem Pariser Winter, in dem Maryse und Claudia eine künstlerische Beziehung eingehen, ganz vorsichtig und respektvoll. Zeichnungen, die ein Gemeinschaftswerk sind und die Claudia vom Talent und exzellenten Farbgespür der obdachlosen Pariserin überzeugen. Für jedes Bild erhält Maryse zwei Euro.

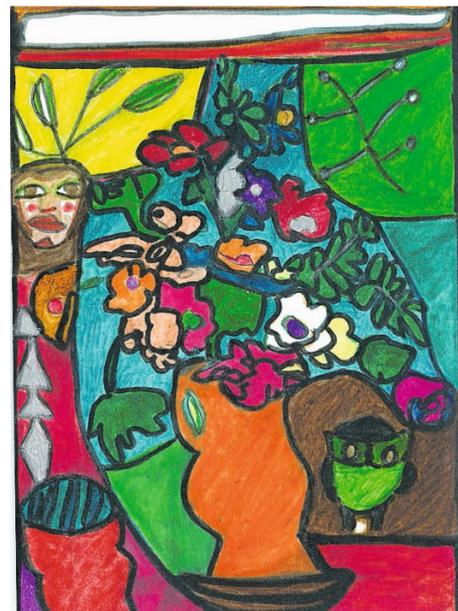


Sind in Paris eine künstlerische Liaison miteinander eingegangen: die Obdachlose Maryse und die Luzernerin Claudia Vogel.

Bilder: zvg



Claudia Vogel liefert Maryse täglich die mit schwarzer Pigmenttusche gezeichnete Vorlage. Maryse macht ein farbenprächtiges Werk daraus. Vogel ist begeistert vom Farbgespür der Pariserin.



Es gibt Tage, an denen Maryse nicht reden will und an denen sie die neue Bekannte schnell weschickt, nachdem sie die Vorlage in Empfang genommen hat. Und es gibt Tage, an denen Maryse plötzlich Picasso erwähnt und Vogel sich sofort über ihre Verwunderung darüber schämt. Einmal fragt die Luzernerin die über 20 Jahre ältere Pariserin, wie sie Kunst definiere? Maryse: «L'art est un métier indéfini et inconnu», «Kunst ist ein unbestimmtes und fremdes Geschäft».

Einmal regnet es stark, zusätzlich zur Kälte eines Januartags. Claudia fragt, ob Maryse sehr friere? Die obdachlose 76-jährige antwortet, das Wetter sei nicht ihr Problem. Was denn ihr grösstes Problem sei, will Claudia wissen. Maryses Ant-

wort: dass sie nicht existiere. Ein Satz, der schmerzhaft mitten ins Herz trifft und in wenigen Worten die ganze Tragik von Obdachlosigkeit zusammenfasst. Und trotzdem weiss Claudia Vogel von Maryses Humor zu berichten und davon, dass Maryse im Moment lebt. Ohne Agenda, ohne Termindruck, direkt im Hier und Jetzt. Ins Hier und Jetzt von Maryse bringt ein Ehepaar aus der Nachbarschaft seit Jahren ein Stück Mitmenschlichkeit – in Form einer täglichen warmen Mahlzeit. Ihre Notdurft verrichtet Maryse auf einer öffentlichen Toilette in der Nähe.

Claudia Vogel versorgt Maryse mit neuen Filzstiften und einem neuen Schirm, als der alte gestohlen wird. Sie bringt ihr Kaffee mit, den Maryse liebt.

Gestohlen wird Maryse auch ein Weihnachtsgeschenk, in der Nacht nach dem 25. Dezember, sie hat es gerade erst bekommen und noch gar nicht ausgepackt. Die Luzerner Künstlerin bewundert die Pariser Obdachlose dafür, diesen Diebstahl mit Gleichmut zu ertragen. Ende Januar 2024 geht ihre Künstlerresidenz zu Ende. Claudia Vogel ist traurig über den Abschied von Maryse, die 76-Jährige nimmt ihn mit Gelassenheit. Im Januar 2024 werden Maryses Bilder in der Cité ausgestellt.

Im November 2024 folgt eine Ausstellung in Bern, in der Galerie «9a am Stauffacherplatz», unter dem Titel «Claudia Vogel. Maryse vit à Paris». Eine künstlerische Annäherung in der Begegnung mit Ob-

dachlosigkeit». Und es entsteht ein Buch, mit den Bildern von Maryse und den Tagebucheinträgen von Claudia Vogel. Dem Inhalt vorangestellt hat die Luzerner Künstlerin ein Zitat von Annie Ernaux: «Im Gespräch verschwinden wie durch ein Wunder Abstände und Hierarchien.» Die Bilder und Tagebucheinträge datieren vom 10. Dezember 2023 bis zum 24. Januar 2024. Claudia Vogel hat 100 Exemplare drucken lassen, bis auf vier sind alle verkauft. Viele Käufer spenden zusätzlich.

Ein Kaffee, ein Kunstbuch und ganz viel Respekt

Und so kommen 2000 Franken zusammen. Claudia Vogel lässt diese der Hilfsorganisation «Serve the City» zukommen, für ein Projekt, das obdachlose Frauen mit Kindern unterstützt. Einen Teil davon bekommt auch Maryse. Sie erhält ihn stückchenweise, je ein paar Euro, überbracht von «Serve the City». So wird einem Diebstahl des Geldes vorgebeugt. Im November 2024 und Januar 2025 reist Claudia Vogel noch zwei Mal nach Paris, um alles zu regeln. Und um Maryse ein Buch zu überreichen und einen Kaffee zu bringen. Diese freut sich noch mehr über den Kaffee als über das Buch. Das Buch wird nass werden, und Maryse geht es nicht sehr gut. Es ist kalt, es ist Winter. Im Gespräch mit dieser Zeitung stellt Claudia Vogel klar, was für sie die Essenz des künstlerischen Austauschs mit Maryse ist: «Eine zutiefst respektvolle, menschliche Begegnung.»

Hinweis

www.claudia-vogel.ch